Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

99 (26.8.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364451

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 99. Dienstag, den 26. August 1873.

Politische Rundschau.

— Der General der Cavallerie, Freiherr von Manteuffel, Oberbefehlshaber der bisher in Frankreich stationirten Occupationstruppen wird, wie mit Bestimmtheit verlautet, Generalinspecteur einer neuen noch zu bildenden Armeeinspection werden. Zu dieser werden das 2. (pommersche), das 3. (brandenburgische) und das 10. (hannoversche) Armeecorps vereinigt werden.

— Wie wir neulich meldeten, wird die deutsche Regierung an der internationalen Conferenz zur Regelung der Tonnengebühr auf dem Suezkanal theilnehmen. Die Conferenz beginnt am 15. September und wird in Constantinopel stattfinden. Herr Gillet, der deutsche Consul daselbst, wird die deutsche Regierung vertreten.

— Die ursprünglich auf den 1. September angesetzte Weltpostconferenz in Bern wird wahrscheinlich verschoben werden, da mehrere Regierungen noch nicht ihre Vorarbeiten zu derselben beendigt haben.

— Der commandirende General des 10. Armeecorps v. Voigts-Rhetz, über welchen kürzlich beunruhigende Nachrichten in der Presse verbreitet wurden, wird, wiewohl er eine Verlängerung seines Bade-Urlaubs erhalten hat, dennoch an die Spitze seines Corps wieder zurückkehren.

— Das in Kiel zusammengezogene Uebungs-Geschwader ist zur Abhaltung eines Seemanövers, dem der Admiralitätschef anwohnen wird, am Mittwoch ausgelaufen. Die Disposition ist so getroffen, daß das Ostseegeschwader unter Contreadmiral Henck das stark befestigte Fort Braunenberg, außerhalb Friedrichsort auf einer ansehnlichen Höhe belegen, so stark beschießt, daß dasselbe sein Feuer einstellen muß. Die Schiffe gehen dann vorwärts und suchen den engen Durchgang zwischen der Festung Friedrichsort und der Bastion Möltenort in die innere Bucht zu gewinnen, werden aber durch das Kreuzfeuer der beiderseitigen Geschosse gezwungen, ihr Vorhaben aufzugeben und sich aus der Schußweite zurückzuziehen. Zu bemerken ist, daß die Bastion Korügen, welche dem Braunenberg gegenüber auf der holsteinischen Seite erbaut und mit sehr großen Geschützen versehen werden soll, noch unvollendet ist, also nicht mit in die diesmalige Disposition hineingezogen werden konnte. Nach Vollendung derselben wird es einer feindlichen Flotte schwerlich gelingen können, nur die beiden Außenforts zu passiren. Uebrigens gehen die Bauten tüchtig vorwärts, namentlich auch die Arbeiten, welche durch die in Friedrichsort angerichteten Schäden bei der Sturmfluth vom 13. November d. J. erforderlich geworden sind.

— Ein weiterer Bericht über das eigentliche Manöver meldet: Dasselbe begann am Donnerstag, nachdem die Hafenmündung um 10 Uhr gesperrt worden, mit einem Angriff des aus den Schrauben-Corvetten „Hertha“, „Vineta“, „Ariadne“ und „Arcona“, sowie dem Kanonenboot „Nautilus“ bestehenden Geschwaders auf das Fort „Braunenberg“. Angenommen wurde, daß alle diese Schiffe Panzerschiffe und keine Ausfallsschiffe anwesend wären. Zunächst nahmen der „Nautilus“ und Monitors, welche durch Dampfbarkassen markirt waren, eine Recognoscirung des Fahrwassers vor. Dann wurde die Landung ausgeführt und das angegriffene Fort theilweise genommen. Es folgte dann ein Angriff auf die Linie Friedrichsort, Jägersberg und das Fort Korügen. Die Ueberwältigung der Festungswerke gelang jedoch nicht, und allmählich wurde das Gefecht abgebrochen. Das ganze Manöver dauerte bis 12 Uhr Mittags.

— Ueber eine neue Grenzverletzung durch russische Behörden berichtet die „Bromb. Ztg.“ Folgendes: Vor einiger Zeit begab sich ein russischer Hauptmann mit mehreren Soldaten über die Grenze nach dem preußischen Dorfe Borzykowo, im diesseitigen Kreise Wreschen, und arretirte dort einen Arbeiter, welcher schon vor einigen Jahren Polen verlassen hatte, und schleppte denselben weiter ins Innere. In der Nähe dieses Dorfes weidete vor einigen Tagen das Vieh eines preußischen bäuerlichen Wirthes, Flisiak, und überschritt die Grenze, indem es wild wurde. Sofort wurde das Vieh von der russischen Grenzwache mit Beschlag belegt und sollte unter militairischer Eskorte nach Peisern geführt

---

Doctor oder Professor.

Humoreske von Carl Reker.

(Fortsetzung.)

Auch der Professor war überrascht einen Augenblick stehen geblieben; im nächsten Augenblick trat er mit schnellen Tritten auf den Doctor zu.

— Mein Herr, wer sind Sie? Wie kommen Sie hierher?

Der Doctor murmelte einige unverständliche Worte der Entschuldigung und retirirte langsam hinter den Tisch.

— Mein Herr, was soll dese Maskerade; in welcher Absicht ahmten Sie meinen Anzug nach? Ich muß Sie jetzt ernstlich um eine Erklärung bitten.

Der Professor war dem Doctor bis zum Tisch gefolgt.

— Ich weiß nicht, mit welchem Rechte Sie darnach zu fragen haben, lispelte der Doctor leise, nur, um doch wenigstens etwas zu reden.

— Mit welchem Recht, fragen Sie? Hölle und Teufel, mit dem Rechte eines beleidigten Ehegatten. Wo waren Sie diese Nacht? Antwort. Ich verstehe keinen Spaß.

Der Doctor war kein Mann von besonderem Muth, er zitterte am ganzen Körper.

— Hier! flüsterte er kaum hörbar.

Der Professor lachte wie im Wahnsinn.

— Hier? Ha, über diese Welt voller Teufel! Mein Herr, ich fordere Genugthuung. Sie müssen sich mit mir schießen, über's Schnupftuch meinetwegen, wenn Sie wollen. Eine Kugel Ihnen, die andere meiner Frau.

— Aber ich versichere Ihnen, daß Ihre Frau Gemahlin mir keinen Anlaß gab zu — — —

— Nicht weiter, mein Herr, sie ist eine Schlange. Wie liebevoll vertrauend blickte ich oft zu ihr empor, wie zu einem rettenden Felsen im wogenden Meer. Bemühen Sie sich nicht weiter, sie rein zu waschen, sie ist meinem Zorne verfallen, wie Sie es sind.

Bei diesen Worten schritt der Professor zu einem Wandschranke und nahm zwei mächtige Theaterpistolen heraus. Eine davon drückte er dem Doctor in die Hand.

— Fangen wir an; die Breite des Zimmers sei die Mensur.

— Aber ich kann ja gar nicht schießen, schrie der Doctor

Landesbibliothek Oldenburg

werden. Dabei zerstreute sich aber das Vieh und gerieth wieder auf das Territorium des preußischen bäuerlichen Wirthes Frankiewicz, des Nachbarn von Flisiak. Vergebens protestirte Frankiewicz dagegen, daß die Russen seine Felder beträten, es geschah trotzdem und das Vieh wurde nach Peisern abgeführt. Tags darauf begab sich Flisiak, der gar nicht beim Abpfänden zugegen war, mit einem Passe nach Peisern, um sein Vieh zurückzufordern; er wurde auf Befehl der Zollbehörde ins Gefängniß geworfen, weil er angeblich beim Pfänden des Viehes den russischen Soldaten thätlichen Widerstand geleistet, und als Frankiewicz gleichfalls nach Peisern seinem Nachbarn zu Hülfe eilte, um durch seine Aussage diesen loszumachen, wurde auch er verhaftet. Auf Veranlassung des Landraths zu Wreschen wurde endlich das Vieh, jedoch nur gegen Zahlung von 42 Rubeln, herausgegeben. Die beiden Wirthe aber wurden nicht entlassen und saßen in Peisern noch am 15. August. Jedenfalls wird von Preußischer Seite Alles geschehen, um den beiden Wirthen, zu ihrem Rechte zu verhelfen.

— In Braunschweig scheint der Tod des längst als beigesetzt betrachteten Exherzogs Karl nur wenig Interesse hervorzurufen, da man wußte, daß an der politischen Lage so wie so durch diesen Querkopf nichts geändert werden würde. Auch wundert man sich kaum, daß er sein bedeutendes Vermögen dem Staate Braunschweig, der ihm so sehr verhaßt war, entzogen und es dem Genfer Gemeindewesen zugewendet hat. Von Interesse ist dabei nur die Möglichkeit, daß es zwischen der Stadt Genf und dem Lande Braunschweig noch zu einem Proceß kommen kann, indem Karl nämlich in seinem Testamente den Genfern auch die nach seiner Flucht mit Beschlag belegten Grundstücke vermacht, welche Braunschweig als Ersatz für die von ihm verkauften Staatsdomänen einbehielt. Dagegen freut man sich, daß nunmehr mit voller Sicherheit darauf gerechnet werden kann, die berühmte Bibliothek zu Wolfenbüttel und das werthvolle Gemälde-Museum dem Lande erhalten zu sehen, während beide Schätze in dem Falle, daß der regierende Herzog vor seinem Bruder Karl gestorben wäre, an diesen hätten fallen müssen.

— Die österreichischen Viertelguldenstücke haben nun auch den Laufpaß erhalten und sollen zunächst an den Staatskassen der einzelnen Länder ausgeschlossen werden. Die Regierungen der Einzelländer dringen überhaupt auf ein allgemein giltiges Verbot sämmtlicher österreichischer Silbermünzen, weil dieselben zu einem Gegenstande der Speculation geworden seien, insofern ihr Werth von der Stimmung der Börse abhänge, und weil durch ihr ferneres Cursiren namentlich die ärmeren Volksklassen geschädigt würden.

— Ueber den Proceß Bazaine verlautet, daß der Herzog von Aumale täglich mehrere Stunden seiner Vorbereitung für die Pflichten des Präsidentenamtes widmet. Ein erfahrener General ist ihm dabei behülflich. Der Proceß wird mindestens zwei Monate in Anspruch nehmen. Die psychologischen, ehelichen, ökonomischen, socialen, militärischen und politischen Antecedentien des Marschalls werden alle in eingehender Weise zur Sprache gebracht werden. Da man Scenen und stürmische Episoden erwartet, soll eine doppelte Reihe von Thüren angebracht werden, damit im Nothfalle der Gerichtssaal so schleunig als möglich geräumt werden kann. Die Kosten des Proceßverfahrens werden sehr bedeutend sein. Die Beheizung des Gerichtshofes und der dazu gehörigen Räumlichkeiten wird allein einen täglichen Kostenaufwand von 1000 Franken erfordern.

— Ein Schreiben aus Verdun meldet: „Ungeachtet der Vermehrung der Garnison hat sich das Aussehen unserer Stadt wenig geändeet. General Manteuffel lebt sehr zurückgezogen, da die Generalin und seine Kinder sich nicht in Verdun befinden. Graf de Saint Vallier ist noch nicht in Verdun angekommen. Bestimmtes über die Zeit, wo Verdun geräumt wird, ist noch nicht abgemacht. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Räumung am 7. September beginnt und am 16. beendet sein wird. Ambulanzwagen treffen schon jetzt von Metz ein, um die kranken Soldaten abzuholen, und die Generalstabsofficiere erhalten bereits theilweise andere Verwendung. Unter denselben, die abgegangen sind, befindet sich der Oberst von der Burg, der das Commando eines Regiments übernimmt. Conflans, das ursprünglich zwei Compagnien erhalten sollte, hat nur eine Garnison von 25 Mann, eine Abtheilung Gendarmerie und ein Etappencommando. Der Commandant desselben ist Major Lewinski vom Grenadier-Regiment Nr. 3. Derselbe war schon Etappencommandant in Chalons und Clermont."

— In dem englischen Marine-Departement ist man gegenwärtig eifrig mit Zeichnungen von Zukunfts-Kriegsschiffen beschäftigt, und der Hydraulik wird große Aufmerksamkeit geschenkt, da man mit Hilfe dieser Wissenschaft das Handhaben und Laden der Monstregeschütze, mit welchen die Thürme der Panzerschiffe versehen werden sollen, erleichtern oder wirksamer machen will. Diese neuen Geschütze sollen alles bis jetzt Dagewesene, die 35tönnigen „Woolwicher-Säuglinge" mit ihren Mäulern von 12 Zoll im Durchmesser sowohl, als die, welche jetzt von Krupp für die deutsche Regierung angefertigt werden, übertreffen, denn sie werden 60 Tonnen wiegen und einen Lauf von 15 Zoll im Durchmesser haben. Die obengenannten „Woolwicher-Säuglinge" schleudern Geschosse von 700 Pfd. im Gewicht in eine Entfernung von sechs bis sieben englische Meilen, die neuen Kanonen sollen 1100 Pfd. schwere Geschosse schleudern; wie weit, das bleibt noch abzusehen. Im Gegensatze zu diesen Riesenkanonen werden auch Zwergkanonen im Gewichte von nur 200 Pfd. angefertigt, die aber sieben Pfund schwere Kugeln 2000 Fuß weit mit gutem Erfolge schleudern können. Diese kleinen Kanonen sind so eingerichtet, daß sie mit ihren Laffetten auf besonders zu diesem Zwecke angefertigten Sätteln von Mauleseln getragen werden können.

— Ueber den Aschanti-Krieg an der Goldküste bringt der am 18. d. in Liverpool gelandete Postdampfer „Loanda" folgende Nachrichten: Die Aschantis kampiren noch immer in der unmittelbaren Nähe von Cape Coast Castle, hatten aber bis zum Abgange des Dampfers den Platz nicht angegriffen. Den Aussagen einiger nach Cape Coast eingebrachter Aschanti-Gefangenen zufolge haben zwischen den Aschantis und den Fantis reichliche Scharmützel stattgefunden. In Dix Cowe fand ein Treffen zwi-

---

entsetzt, der das Pistol kaum wagrecht halten konnte, zu Hause habe ich wohl öfter mit einem alten Pappenheimer nach der Scheibe geschossen, aber nie getroffen.

— Das macht nichts, lassen Sie nur ruhig auf sich schießen, als beleidigter Theil habe ich den ersten Schuß.

— Gehorsamer Diener!

— Fürchten Sie sich etwa vor einer Kugel?

— Das wohl gerade nicht.

— So fangen wir an.

Der Professor hob die kleine Kanone und zielte auf den Doctor.

— Lassen Sie doch um Gotteswillen das Pistol weg, schrie der Doctor. Sie könnten mich ja treffen.

— Daß ich Sie treffen werde, das überlassen Sie nur mir. Ich schieße auf zwanzig Schritte einer Fliege das rechte Auge aus.

— Nicht übel, haben Sie schon eine Schußwunde gehabt?

— Nein!

— Ich kann Ihnen versichern, daß dies ein niederträchtiger Schmerz ist. In Brümmelberg — — — —

— Was wissen Sie von Brümmelberg, meinem Geburtsort?

— Sie sind aus Brümmelberg?

— Allerdings! Mein Vater war der Bauer Klein.

— In Brümmelberg gab es nur einen Bauer Klein und das war mein Vater.

— Haben Sie nie etwas von einem Bruder gehört?

— Nein!

— So lesen Sie dies.

Mit diesen Worten griff der Professor in die Tasche und überreichte ihm ein Papier.

In der einen Hand das Schreiben, in der andern das mächtige Pistol, so las der Doctor. Je weiter er las, desto mehr drückte sich in seinem Gesichte ein Erstaunen aus.

— Merkwürdig, meine Mutter hieß Barbara Heidner, und hier finde ich denselben Namen.

— Das Papier ist mein Taufschein.

Da öffnete sich die Thür und das joviale Gesicht Bambachers kam zum Vorschein.

— Darf ich? frug er vergnügt.

— Nur herein, sagte der Professor, wird sind am Schluß.

— Wie, sehe ich recht, rief der Doctor, Bambacher, Du hier?

Landesbibliothek Oldenburg

schen den Aschantis und den Eingeborenen dieses Ortes statt, das unentschieden blieb. Da die Aschantis keine Miene machen, den Rückzug anzutreten, werden, da die Regensaison in diesen Districten nahezu vorüber ist, die Operationen gegen dieselben wahrscheinlich in Kurzem beginnen.

---

†> **Elsfleth**, 25. August. Heute beginnt in hiesiger Navigationsschule die schriftliche Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt.

†> Die heftigen Gewitter, welche am Sonnabend Abend am Himmel aufzogen, sind soweit glücklich an unserer Stadt vorübergegangen, als wir hier nur einen starken Regenguß hatten. Nicht so glücklich verliefen die Gewitter in unserer nächsten Umgebung. In Dalsper schlug der Blitz in das Haus des Zimmermanns Feldhusen und brannte dasselbe ganz ab. Auch soll einiges Vieh mit verbrannt sein. Im Stedingerlande und bei Bremen soll das Gewitter ebenfalls bedeutenden Schaden angerichtet haben.

— Berlin, 23. Aug. Die allgemeine Dienst-Instruction für die Deutschen Consuln vom 6. Juni 1871 bestimmt im § 31 in Bezug auf die Meldung der Schiffsführer bei demselben, daß bei periodischen Fahrten mit regelmäßigen, im Voraus angekündigten Abfahrts-Terminen die Meldung bei der ersten Ankunft und Abfahrt in einem Jahre, von weiteren Meldungen im Laufe desselben Zeitabschnitts befreit, wenn das Schiff ohne Abänderung des Fahrplanes denselben Hafen wiederholt im Laufe des Jahres besucht. Im Anschluß hieran enthält der dem Gesetz, betreffend die Gebühren bei den Consulaten vom 1. Juli v. J. angehängte Tarif die Vorschrift, daß in den Fällen, in welchen hiernach eine Meldung nicht nöthig ist, Gebühren für Expedition eines Schiffes nur insofern zu entrichten sind, als die Amtsthätigkeit des Consuls besonders in Anspruch genommen wird. Um den deutschen Consulaten nähere Anweisung darüber ertheilen zu können, auf welche Schiffe die angeführten Vorschriften zur Anwendung zu bringen sind, hält es der Handelsminister jetzt für erforderlich, daß diejenigen Rhedereien, welche für ihre Schiffe, weil dieselben zu periodischen Fahrten nach dem Auslande mit regelmäßigen, im Voraus angekündigten Abfahrtsterminen verwendet werden, die vorbezeichneten Begünstigungen in Anspruch zu nehmen beabsichtigen, dem auswärtigen Amte hierselbst rechtzeitig die betreffenden Fahrpläne einreichen und jede Abänderung dieser Pläne anzeigen.

— Die Siegessäule auf dem Königsplatz in Berlin ist das höchste Siegesmonument der Erde. Dieselbe hat, wie bereits erwähnt, bis zum Scheitel der Victoria eine Höhe von 195 Fuß. Es wird von Interesse sein, einige Vergleiche anzuführen. Das Brandenburger Thor hat eine Höhe bis zur Spitze der Victoria von 80', das königl. Schloß 102', das Schauspielhaus bis zur Spitze des Apolls 120', der höchste Thurm Berlins (Petrikirche) mißt 300', die Säule des Antonin auf der Piazza Colonna mißt 117', die Trajanssäule 118', mit der Bildsäule des Apostels 141', die Vendomesäule maß mit dem Piedestal 162'.

— Danzig, 21. August. Heute Morgen hat sich, wie die „Danziger Zeitung" meldet, ein zweiter Unfall auf der Ostbahn bei Schneidemühl zugetragen, indem die letzten Wagen eines Güterzuges, die über die Weiche hinaus auf dem Geleise standen, von dem von Eydtkuhnen ankommenden Personenzuge überfahren wurde. Nähere Mittheilungen fehlen noch.

— Die Gewinnung des Bernsteins wird demnächst einen neuen Aufschwung durch Anbahnung eines förmlichen Bergbaues im Samland erlangen. Durch eigentlichen bergmännischen Betrieb ist bekanntlich bis jetzt Bernstein nicht gewonnen worden; man wird nunmehr einen solchen einrichten und systematische Nachgrabungen anstellen. Dieselben sind soeben in Angriff genommen und haben in den jetzigen ersten Stadien mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Es steht aber zu erwarten, daß die Bemühungen von Erfolg belohnt sein werden.

— Bromberg, 22. August. Ueber den bereits gemeldeten zweiten Unfall auf der Ostbahn ist jetzt Folgendes festgestellt: Der berichtete Zusammenstoß ereignete sich am 20. d. Abends 10 Uhr (nicht am Morgen des 21.) in der Nähe der Küddowbrücke bei Schneidemühl. Zwei Wagen wurden dabei stark, andere und die beiden Locomotiven leichter beschädigt. Erhebliche Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Zwei Postbeamte, zwei Eisenbahnbeamte und eine Frau erlitten leichte Verwundungen. Der Regierungsbaurath Spielhagen von hier ist Zwecks Vornahme der Untersuchung bereits an Ort und Stelle eingetroffen.

— Der Guß der Kaiserglocke für den Kölner Dom ging am Dienstag unter dem Beiwohnen vieler Menschen in der Glockengießerei von Andreas Hamm in Frankenthal vor sich. Nachdem das Feuer im Ofen von 8 Uhr des Vormittags an bis 4 Uhr des Nachmittags gebrannt hatte, wurde der Zapfen ausgestoßen, und es ergoß sich die glühende Masse in die Form. Das ging in einer Viertelstunde ohne jede andere Störung zu Ende, als daß einmal eine kleine Explosion stattfand, dieselbe könnte aber nach der Aussage des Herrn Hamm höchstens nur für die Krone der Glocke von unbedeutendem Nachtheil sein. Die Erkaltung der Glocke dauert drei bis vier Wochen. Erst dann kann sie von ihrer Hülle befreit und mit Sicherheit angegeben werden, wie der Guß ausgefallen ist.

— Aus München wird der „D. Ztg." unterm 20. d. M. geschrieben: „Gestern Vormittag wurde von städtischen Arbeitern in einer Umhüllung von Leinewand ein Menschenkopf, mit einem Stricke an einem Ziegelstein befestigt, in der Nähe des protestantischen Schulhauses im Glockenbache aufgefunden. Der Kopf ist nach dem vorliegenden Gutachten der einer wohl in den dreißiger Jahren gestandenen Frauensperson, hat kurz abgeschnittene schwarze Haare, mag etwa seit vierzehn Tagen im Wasser gelegen sein und ist höchst wahrscheinlich durch Hiebe mit einem Beile vom Rumpfe getrennt worden. Nach dem Stande der bisherigen Erhebungen wäre es jedenfalls verfrüht, im Augenblicke eine bestimmte Ansicht, ob hier ein Verbrechen oder ein schändlicher Leichenfrevel vorliegt, zu äußern. Bei ersterer Annahme ist immerhin schon jetzt bemerkenswerth, daß bis zur Stunde keine bezügliche Persönlichkeit dahier vermißt wird.

— Bern, 22. August. In der Angelegenheit des Dr. Ronca, welcher den hiesigen Studenten Hausmann im Duell er-

---

— Allerdings, sagte dieser lächelnd.

— Gut, daß Du kommst, ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht. Ich heiße Klein, der Herr heißt auch Klein, ich bin aus Brümmelberg, der Herr ist auch aus Brümmelberg, folglich —

— Seid Ihr Brüder.

— Was! rief der Doctor, dem plötzlich ein Licht aufging, und an diese Möglichkeit noch nicht gedacht hatte.

— Ganz natürlich! In dem Schreiben, welches Du in Deiner Hand hältst, steht, daß Ihr Zwillingsbrüder des Bauern Klein seid. Eure Aehnlichkeit ist die beste Bürgschaft dafür, und dieser hast Du es auch zu verdanken, daß Du hier so oft mit Deinem Bruder, dem Professor, verwechselt wurdest, ja sogar auch von meiner Seite.

Der Doctor sah den Professor fragend an. Dieser warf das Pistol weg und schloß ihn in die Arme. Zwei Brüder, die sich noch nie gesehen, hatten sich gefunden.

— Vor allen Dingen fort mit der Pistole, sagte der Professor, das Duell war ja ohnehin nur Scherz, wie Du Dich überzeugen kannst, die Pistolen sind nicht geladen. Der ganze Spaß war zwischen mir und Freund Bambacher verabredet, wir wußten schon gestern Abend, daß Du mein Bruder warst.

— Wie, Bambacher Dein Freund?

— Er hielt mich gestern Abend für Dich, und so lernten wir uns kennen.

— So ist das natürlich Deine Frau, die mich gepflegt hat?

— Auf jeden Fall.

— Das begreife ich nicht. Sie hat mich fortwährend mit „Sie" angeredet.

— Daran erkenne ich sie. Es ist dies ein Abkommen zwischen mir und meiner Frau, das sich wohl nie ändern wird. Der Grund dazu ist folgender: Ich war schon Doctor, als ich meine Frau kennen lernte; sie war die Tochter eines Spezereihändlers, der auf seinem Hause ein Kapital von mir auf erste Hypothek stehen hatte. Die Tochter hatte ihr Herz bereits an einen schönen, aber jungen liederlichen Maler verschenkt. Sie hatte keine Ahnung von den Ausschweifungen ihres Auserwählten, sonst hätte sie ihm doch vielleicht den Laufpaß gegeben. Ich hatte Gelegenheit, die Lebensweise des Malers kennen zu lernen; ich beschloß, sie zu retten, selbst auf Kosten meiner Ruhe, denn mich dauerte das schöne Mädchen, das sicher in ihr Verderben rannte. Ich hielt um ihre Hand an, wurde aber höflich abgewiesen, sowohl von ihr, als von den Eltern.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

schoß, ist heute das Urtheil erfolgt, welches den Angeschuldigten zu 1 Jahr Gefängniß, der geringsten gesetzlichen Strafe, verurtheilt und dem großen Rathe eine weitere Herabsetzung der Strafe im Gnadenwege empfiehlt.

— Genf, 21. August. Die gestern Abend erfolgte ärztliche Untersuchung der Leiche des verstorbenen Herzogs Karl von Braunschweig hat ergeben, daß der Tod durch Gehirncongestionen herbeigeführt wurde; mit der Leiche ist streng nach den Bestimmungen des Testaments verfahren worden. Heute findet eine Sitzung des hiesigen Municipalrathes statt, in welcher über die Annahme des von dem Verstorbenen errichteten Testaments Beschluß gefaßt werden soll. Das Leichenbegängniß findet voraussichtlich am nächsten Montag statt.

— Die „Gazzetta d'Italia" vom 10. August erzählt, daß ein Kind von 10 Jahren aus dem Dorfe Donaz auf dem Wege von Sorea nach Aosta mit einem Mädchen in die Berge ging, gewisse Pflanzen zu sammeln. Als das Dienstmädchen das Kind für einige Augenblicke allein ließ, fuhr ein Adler nieder, ergriff das Kind und führte es fort. Einige Soldaten des benachbarten Forts Bardo machten sich sogleich zur Verfolgung auf und fanden den Leichnam des Kindes schrecklich zerfleischt. Das Mädchen war so erschreckt, daß es nicht wagte, in das Haus ihres Herrn zurückzukehren, und hielt sich Tage lang unter den Felsen verborgen. Als man sie dann auffand, war sie fast leblos vor Hunger.

— New-York. Die Zeitungen enthalten ausführliche Berichte über ein furchtbares Feuer, das am 3. d. in Hunter's Point, Long-Island, ausbrach. Hunter's Point ist ein großer Oeldistrict, und der Brand würde weit verheerender gewesen sein, wenn zur Zeit nicht völlige Windstille geherrscht hätte. Doch sind 8000 Faß Oel, fünf Barken und vier große Behälter, sowie drei Menschenleben dem feurigen Element zum Opfer gefallen. Das Feuer entstand dadurch, daß Jemand ein Streichhölzchen in einem der Behälter anzündete. Dies führte zu einer fürchterlichen Explosion und zu seiner eigenen sofortigen Zerstörung. Mehrere Schiffe fingen Feuer, das aber prompt gelöscht wurde.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den 27.	August	4	Uhr	50	Min.
Donnerstag	„ 28.	„	5	„	25	„
Freitag	„ 29.	„	6	„	5	„
Sonnabend	„ 30.	„	3	„	50	„

Todes-Anzeige.

Elsfleth, Aug. 23. Heute traf uns das harte Schicksal unsern lieben **Oskar,** im zarten Alter von 1 Jahr 10 Monaten in Krämpfe zu verlieren.

Die tiefbetrübten Eltern

H. Johannsen u. **Frau.**

Die Beerdigung findet Donnerstag Morgens 10 Uhr statt.

Convocation.

Wie vorgestellt, kaufte laut eines am 14. Juli d. J. gerichtlich solemnisirten Kaufcontracts die Ehefrau des Schiffscapitains **Joh. Hinr. Christ. Jesterfleth, Anna Mette Friederike,** geb. **Schack** zu Elsfleth von der Ehefrau des Rheders **Jacob Koopmann, Johanne Magdalene** geb. **Witkowsky** zu Elsfleth (Oberrege) von deren daselbst belegenen Besitzung das Wohngebäude, Koven, Haus- und Hofraum und das östlich vor und neben dem Hause belegene Gartenland, wie solches durch Gräben bezw. dem vom Kirchhofe nach der Oberreger Chaussee führenden Fußpfad abgegrenzt ist, nämlich die Parzellen 518, 519 und 520 der Flur 10 in der Stadtgemeinde Elsfleth, groß im Ganzen 52 Are 70 Meter, nebst 6 Gräbern auf dem Kirchhofe zu Elsfleth und sonstigen Zugaben mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. für die Summe von 3400 ℛ Courant.

Auf Ansuchen der Käuferin werden nun Alle, welche an die obgedachten Kaufobjecte dingliche Ansprüche machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf den

11. September d. J.

hieselbst stattfindenden Angabetermine gehörig anzumelden, bei Strafe des Verlustes der dinglichen Ansprüche.

Präclusivdecret erfolgt am

13. September d. J.

Elsfleth, 1873, Juli 16.

Amtsgericht.

Schild.

Alle Sorten **feinen** und **gewöhnlichen Thee** empfehle bei einzelnen Pfunden zu en gros Preisen.

J. F. Steinbömer.

Heute Dienstag, den 26. August:

Zweites Concert

im Clublocale der Frau Hauerken Wwe.,

der aus 9 Personen bestehenden Gesellschaft **Hirschfeld,**

vom **Eldorado zu Kiel.**

Zur Aufführung gelangen: Solis, Duetts, Terzetts, Ensembles 2c. 2c.

Anfang 7½ Uhr. **Entrée 5 Sgr.**

Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll

G. Hirschfeld.

Das heftige Auftreten der Cholera in den Ostsee-Häfen und anderen Oertern, hält es für geboten, zur möglichen Abwendung dieser Seuche von unserer Stadt folgende Anordnungen zu erlassen:

1) die bei den Häusern und Gründen befindlichen Gruben, Grüppen und Rennen sind bei polizeilicher Brüche stets rein zu erhalten.
2) Jedem Hausbewohner wird dringend empfohlen, die Desinfection der Aborte, nach zuvoriger Entleerung und Ausspühlung derselben, durch Einstreuung des Desinfectionspulvers von Dr. Schrader und Dr. Berend, ohne Aufschub vorzunehmen.

   Für jede das Haus bewohnende Person reichen 10 Grammen des vorbenannten Pulvers auf einen Tag aus und ist dasselbe bei dm Kaufmann J. D. Borgstede hieselbst zu bekommen.
3) Den Wirthshaus-Besitzern wird bei polizeilicher Brüche aufgegeben, ihre Aborte, gleichfalls nach zuvoriger Entleerung und Ausspühlung derselben, durch Einstreuung des ad 2 genannten Pulvers täglich zu desinficiren und sollen die durch die Desinfection erwachsenden Kosten den Wirthen aus der Stadtcasse erstattet werden.

Elsfleth, 1873 August 21.

Der Stadtmagistrat.

Kanzelmeyer.

Krankheits halber wünsche ich meinen unteren Salon zu Tanzmusik, 2 Kegelbahnen nebst Stallung **während der Markttage** zu vermiethen. Reflectirende wollen sich baldigst bei mir melden.

J. Brumund.

Weißen Kohl und Steckrüben, empfiehlt

J. C. Wefer.

Schönen Edamer Käse, per Stück 1 ℛ 7½ gr, empfiehlt

J. F. Steinbömer.

Alle Kranken

finden in dem Buche „Naturheilmethode" (15. Auflage) **Hülfe, Linderung und Rath** für veraltete Krankheiten des menschlichen Körpers und wird an **jeden Hilfesuchenden** frei und ohne Kosten versandt.

William Becker, Braunschweig.

Tausende Leidende verdanken diesem Buche ihre Gesundheit und Wohlbefinden.

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmakler und Export-Geschäft.

Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

London, 20. August		von
Sirene, Claassen		P. Arenas
Falmouth, 21. August		nach
Johann, Haverkamp		Liverpool
Grimsby, 21. August		von
Gerhard, Heine		Stettin
Charlestown, 19. Aug.		nach
Annchen, Hinrichs		Cronstadt
Bertha, Wedel		„
Boneß, 20 August		von
Besta, Kükens		Kirkaldy
Amoy, 26. Juli		nach
Schiller, Dinklage		Chefoo
Valparaiso, 5. Juli		von
Orpheus, Reiners		Bordeaux

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg